

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Zuschriften für die Redaktion und Expedition sowie Geldsendungen aller Art an H. Reichardt, Berlin-Mariendorf, Kurfürstenstr. 34

Die Auflösung Deutschlands.

Die Auflösung des deutschen Staates, die seit dem Kriegesbeginn unaufhaltsam ihren Fortgang genommen hat, beginnt jetzt in rapider Steigerung aus dem blödesten Auge sichtbar zu werden.

Diese Auflösung geht gleicher Weise in allen kapitalistischen Großstaaten vor sich, aber am schnellsten und sichtbarsten natürlich in den im kapitalistischen Konkurrenzkampf des Weltkrieges unterlegen und von den Siegern in Zwangsvollstreckung übernommenen.

Die Auflösung erfolgt von außen und von innen heraus. Der Augenblick ist da, wo Deutschland auch rein formal aufhört, als souveräne Kapitalmacht in irgend einer Art selbständig auftreten zu können.

Der sogenannte Ruhrkampf, der — kapitalistisch gesehen — nichts anderes ist als das skrupellose Geschäftsmanöver eines zusammengebrochenen Schuldners sich mit Hilfe der miträumten Gläubiger wenigstens ein kleines neues selbständiges Geschäft aufzubauen, ist nunmehr auch äußerlich endgültig erledigt.

Die Finanzkontrolle über den bankrotten deutschen Betrieb durch einen internationalen Wirtschaftsrat, — gleich in welcher Form — steht fest. Die direkte Mitverwaltung, die politische und wirtschaftliche Mitregierung durch den gleichen Rat ist definitive Tatsache.

Der französische Kapitalismus triumphiert. Die Angliederung des Ruhrgebiets und sonst welcher Teile der deutschen Industrie — nicht in der veralteten Form rein militärischer Annexion, sondern der wirtschaftlichen Teilhaberschaft, der Börsen- und Finanzannexion, ist erreicht. Doch wird das triumphierende Frankreich noch einen teuflischen Geschmack auf die Zunge kriegen. Dem glaubt sich der französische Kapitalismus gesichert durch seine nationale Militärmacht, so wird er jetzt bald genug — nachdem er die gesamten Kosten des Ruhrkampfes getragen hat — den englischen und amerikanischen Konkurrenten zu schmecken kriegen. Und der französische Kleinrentier wird noch ganz anders als bisher glotzend weit die Augen aufreihen über den Kapitalismus der anderen.

Bei der Verteilung der Beute werden sie auf einmal das an brutaler Energie entwickeln, was sie während der unrentablen Privateinwanderung zwischen Deutschland und Frankreich scheinbar haben vermissen lassen. Hier dürften die Herren von drüben eine Zähigkeit entfalten, die den französischen Franken, wenns not tut, in Siebenmehrfachen bringen kann.

Neue Explosionen rücken damit in den Horizont. Was aber auch immer kommt, zunächst bedeutet die wirtschaftliche „Verbindung“ mit Frankreich nichts anderes als glatte Internationalisierung; das ist Auflösung des deutschen Nationalstaates.

Die Expansion des Kapitals zerbricht hier als ihm wirtschaftshinderlich den ersten wirklichen Großstaat. Das ist ein Prozeß, der sich unter den übrig bleibenden Konkurrenten in weiterer Folge wiederholen wird.

Diese Vorgänge erhalten ihre Begleitmusik in der auch von ihnen erfolgenden Auflösung.

Schon wir ab von jenem aus ökonomischen Konsequenzen erfolgenden Abbaue, wie er sich zuletzt darstellt in der immer krasser werdenden Herauskristallisierung der absoluten Klassenherrschaft und im Absinken aller auf der sogenannten Klassenharmonie fußenden Staatseinrichtungen, so sprechen die nicht mehr aufhörenden Revolten, die Plünderungen im Stil von Bandenkriegen die gleiche Sprache wie der, wenn auch auf Filzsohlen vor sich gehende Bananenabbau und die Privatisierung aller möglichen Kommunalbetriebe. Aber am deutlichsten schreit es heraus die Ausnahmeverordnung Bayerns über das Reich hinweg.

Ob zehnmal die erschrockenen Narren um Ebert und Stresemann mit ihren Herren Hilferding und Severing den „schlechten Eindruck“ durch schnelle Verkündung des Reichsausnahmestandes zu verwischen trachten, hier wird die Tatsache der Auflösung mit Stenortimme hinausgebrüllt;

Aus der Praxis der Moskauer Internationale.

Selt kurzem hat sich in Oesterreich eine Gruppe der K.A.P. entwickelt, die schon angefangen hat, tätig Propaganda zu treiben. Einer der dortigen Genossen übersendet uns die nachfolgenden Mitteilungen über die 4. Sitzung der Moskauer kommunistischen Jugendinternationale. Sie sind wirklich interessant als Dokument, was in diesen Köpfen vor sich geht. Er schreibt:

„Schon am Anfang trüffelte Radek den Delegierten sein reformistisches nationales Gift ein. Er stellte fest:

„Die größten Erfolge der letzten Zeit, mit großen wichtigen Lehren, sind die Berliner Konferenz der Transportarbeiter und die Vorgänge in Sachsen.“

„Die Einheitsfronttaktik konnte nicht verhindern, daß ein Klassenkampf wie Fimmen den Verständigungsweg im Kampfe suchte. Seine Tat ist ehrlich und revolutionär.“

Obwohl dieser Mensch noch Amsterdamer Klassenverräter ist! Schüler jammerte, daß zu wenig einheitsfrontell wurde.

Für Gyptner ist neben Aufklärungsarbeit Zersetzungsarbeit das wichtigste Mittel gegen Faschismus. Dabei ist der Kampf gegen Faschismus überhaupt für die russische kapitalistische Staatspolitik der 3. Internationale eine Phrase, denn: Ruffand hat z. B. der kapitalistischen Königlich Regierung Italiens wegen der Ermordung der italienischen Grenzkommission „sein Beileid ausgedrückt“.

Und in der Frage der Gewinnung der Bauernjugend war man wirklich zuvorkommend gegen das Bauerntum durch die mageren wirtschaftlichen Forderungen: 6-Stundentag bis 10 Jahre, 8 über 10 Jahre, und was Paasonen noch gesagt hat (man staune). Überstunden sollen im Sommer bei doppelter Bezahlung erlaubt sein. Ferner Einbeziehung der Landbevölkerung in die Sozialgesetzgebung. Auch die Wiener Großdeutschen verlangen das. Wagt es jemand, zu sagen, daß die Kommunisten die Volkswirtschaft ruinieren! Das ist der 5% kapitalistische Reformsozialismus. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, was an dem Umsturz in Bulgarien eigentlich schief lief. Nicht der Verrat der K.P.B. und K.J.B., sondern weil die Lage der Bauern sich unter Stambulsky nicht gebessert hat.“

Die nächste Massenkörperparole dürfte „Besserung der Lage der Bauern“ heißen.

Rasch ist Radeks Parole erlaubt. Schon sagt der bulgarische Jugendvertreter: „In dem von Stambulsky gegründeten Bauernjugendverband bestehen gute Arbeitsmöglichkeiten.“

Der tschechische Vertreter sagte, daß die kulturellen Forderungen: Dorfschulen, Urlaub, Sozialreform alles Mittel sind zur Gewinnung der Landarbeiterschaft. Der alte Reformist Christiansen (Norwegen) sagt, daß sich auf dem Lande eine größere Bewegung Einfluß verschafft hat, die sich einsetzt für — die Erhaltung nationaler Eigenarten (Volksprache, Volksfeste). Diese Bewegung sympathisiert mit den Kommunisten. (Wahrscheinlich wegen der Schlager-Rede Radeks.)

Doch unüberbort bleibt Michalew vom Exekutiv-Komitee in der Sportfrage. Er erklärt, dort, wo die Leibesübungspraktik besteht, ist es eine wichtige Aufgabe, dagegen anzukämpfen. Er fordert weiter, daß vom Staat Mittel gefordert werden sollen für die Arbeitersportler zwecks Hebung der Körperpflege. In Ausnahmefällen soll man, um als Klasse seine Ebenbürtigkeit zu zeigen, mit bürgerlichen Vereinen spielen. In den staatlichen Instituten für Körperpflege ist eine parlamentarische Taktik anzuwenden. Statt Grundsatzreden heraus für staatliche Beiträge von Steuergebern zur Hebung des Sports. Der Kampf gegen den Faschismus setzt ein, wenn man den bürgerlichen Sportvereinen die halbproletarischen Schichten entzieht und an das nationale Moment anknüpft.

Zum Schluß hat einer dieser „Revolutionäre“ zugegeben, daß durch den Sport die Gefahr der Lahmlegung der Tätigkeit der K.J.O. bestehe. Schließlich wurde die Programmfrage bis zum 5. Weltkongreß verschoben!

Was waren also die schönen Probleme, die gelöst wurden: „Massenbildungsarbeit, (Aufklärung des Faschismus), „Auswertung des nationalen Moments“, Einbeziehung der Kleinbürger in den antimilitaristischen Kampf (außer in Rußland), Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Polizei, Versammlungsfreiheit für Militär, Betriebsräten, Überstundenarbeit für Jugendliche, Erhaltung nationaler Eigenarten (wie Remmele), sportliche Betätigung mit staatlicher Unterstützung! Das sind die Endergebnisse der Arbeit der K.J.O.

147 Jahre amerikanischer Freiheit.

Eine Betrachtung zum Unabhängigkeitstag.

(Stinnes' Bergwerkszeitung.)

Bis zu den kürzlich erfolgten zahlreichen Not- und Zwangsgeburten der republikanischen Staaten in Europa gehörte die Union durch lange Jahre hindurch mit zu den jüngsten Staaten der Welt. Sie war auch jetzt noch jung und energiegelad, um es ihren Geburten, dem 4. Juli, ein großes Fest mit dem hierzulande üblichen Riesenspektakel zu machen. Für die große Masse bedeutet ein solcher Tag natürlich nicht viel mehr als einen Sommerfesttag und eine gute Gelegenheit, die sonst verbotenen Feuerwerke abzubrennen. Aber er stellt trotz alledem einen guten Anlaß dar, einmal zu überlegen, was die 147 Jahre den Amerikanern in wirtschaftlichen Aufschwung, andererseits aber an Veränderungen und Belastungen gebracht haben, die nicht alle dem Geist der alten Verfassung entsprechen. Von zwei großen Gruppen von Amerikanern genießt die eine die Früchte dieser Entwicklung oder stimmt ihr doch zu, während die andere unter ihr leidet; beide sind, wie sich versteht, gute Patrioten, beide unterscheiden sich von der großen Masse ihrer Mitbürger das gleiche Empfinden von dem gründlich problematischen Zustand des Festgeburtstages ein bewußtes oder unbewußtes Empfinden von der Unsicherheit ihrer Stellung. Aber in ihrem Urteil über die Ursachen dieser Unsicherheit gehen sie in weitem Maße auseinander, und das festzustellen gibt der 4. Juli immer wieder die beste Gelegenheit, an welchem Tage die üblichen Gießbäche von Reden und Zeitungsaufstellungen logenlassen werden.

Den größeren Teil davon liefert die erste Art, für deren eigenes Konsum Reden und Artikel auch zumeist gedacht sind. Man ist, wenn auch nicht übertrieben großsprecherisch, so doch frohlich, von seinen eigenen und Amerikas Vor-

Doch die wirklichen Kämpfer sehen ihre Kampfinstrumente in der A.A.U. und K.A.P.

Die Gewerkschaften können durch Lohnforderungen den wirklichen Kampf um die Machtgewinnung. Der Kampf um 5 Pfennige ist für sie nützlich, denn sie wollen doch den Massen ihre Notwendigkeit beweisen, ihre Abhängigkeit von den reformistischen Führern. Doch Gewerkschaften wie Be- triebliche sind Hilfsmittel für das Kapital, die einen bändigen die Masse wie die Tiere, die anderen sind gesetz- liche Kettenhunde des Kapitals vor „Sicherung der Wirtschaft und Produktion“. Und das Parlament ist ein Käse für die Masse, denn es täuscht Freiheit und Demokratie vor, stützt aber nur den Führerapparat aller Fraktionen im Parlament, ein Hemmschuh für die revolutionäre Entwicklung und Weiter- verpflanzung der Revolution. Das sollen die Proletarier, jung und alt, erkennen, und darum zertrümmern die Funda- mente der kapitalistischen Ordnung.“

Aus der kommunistischen Arbeiter-Internationale

Aus einem Brief unserer Bruderpartei in England.

London, den 25. 3. r.

Eure Anregung betr. des Aufbaus der Zeitung haben wir zur Kenntnis genommen. ... (Was die Übersetzungen angeht, so ist es nicht leicht für uns, diese zu erhalten, dennoch wollen wir alles, was möglich ist, tun, denn wir haben Genossen unter uns, die die deutsche Sprache gelernt haben.

Einladung zum 3. Kongreß der Kommunistischen Arbeiter-Internationale 4.-5. November.

Provisorische Tagesordnung:

1. Bericht der Exekutive und der Organisationskommission.
2. Die Lage der angeschlossenen Parteien.
3. Referat über die Bewegung der Allgemeinen Arbeiter-Union.
4. Die grundlegenden Maßnahmen während und nach Er-oberung der Macht durch das Proletariat.
5. Die Revolution in Deutschland und ihr Lehren.
6. Die weltpolitische Lage und die weiteren praktischen Aufgaben der K.A.I.

Exekutive der K.A.I.

Auch ein bulgarischer Genosse weist hier, aber seine eng- lische Sprachkenntnis sind so gering, daß wir wegen der „Ode“, was wir verstehen zu können, von seiner Hilfe ab- sehen müssen. Die beiden unserer Genossen sind arbeitslos und widmen je nach ihren Fähigkeiten ihre ganze Zeit der mündlichen Propaganda, dem Verkauf der Zeitung und ande- rer Literatur, sowie — um die Herstellungskosten des Or- gans herabzumindern — dem Falzen des Blattes etc. Die Zirkulation des „Workers Dreadnought“ ist so gut als man nur erwarten kann und größer, als die von vielen weniger klugen, gerichteten Blättern. Leider können wir kein Geld erlösen, um zu annoncieren oder Geld aufzubringen, um die Auflage noch zu vergrößern, denn wir haben stets die größten finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden, weshalb wir aber doch von unserer Energie und Enthusiasmus nichts einbüßen: die erste und größte Pflicht ist, unsere Zeitung regelmäßig herauszubringen. Das Organ der Arbeiterlosenorganisation „Out of Work“ kann wegen Mangel an Unterstützung nicht mehr erscheinen. „The Daily Herald“ mit seiner Auflage von 300.000 ist jetzt wieder großen Geldkammern und droht in 2 Wochen seine Publikation einzustellen.

Freunde berichten uns, daß sie unser Organ für das beste in der sozialistischen Bewegung hier halten; wenn gleich es es etwas zu extrem finden, geben sie zu, daß es interessant und lehrreich ist. Die kurzen Artikel, die unter der Überschrift „The Searchlight“ (Suchelicht) erscheinen, gehören zu den populärsten Charakterzügen unseres Blattes und sind besonders eingestuft auf die Neuzukommende, die

durch lange, schwere Artikel über die kommunistischen Ideen noch gelangweilt werden. Unsere Genossen, die aber an unser Blatt und das Lesen kommunistischer Literatur gewöhnt sind, begrüßen unsere Rubriken „Unsere Ansicht“, unsere Bücherrevue und die Aufsätze über die neuen Phasen der Arbeiterbewegung. Da die englische Arbeiterbevölkerung weniger theoretisch durchgebildet ist als die deutsche, und uns aus propagandistischen Rücksichten daran liegt, daß die Zeitung nicht nur pflichtgemäß gekaut und nach einem flüchtigen Blick beiseite gelegt, sondern wirklich gelesen wird, sehen wir einwillen von großen fortlaufenden theoretischen Artikeln ab. Wo wir sie bekommen, nutzen wir sie natürlich aus; — in jedem Fall tun wir das Beste, was wir können.

Statt unseres Monatsberichts bitten wir Euch in Eurer Zeitung Übersetzung unseres Artikels: „Deutschland am Kreuzweg“ (Nr. 22), sowie Auszüge aus einem Artikel: „Die Kapitalisten verlangen mehr Kapital“ zu geben. In der nächsten Nummer unsere Blätter wird ein für Euch inter- essanter Aufsatz über die Entwicklung des A.A.U.-Gedankens und der Grund des mangelhaften praktischen Durchführungs in England erscheinen.

Die Berliner Reformisten.

Die Berichte von den letzten Betriebsrätekongressen im Ruhrgebiet weisen die Anwesenheit eines „K.A.P.-Mitgliedes“ auf. Wir stellen fest, daß 4 Mitglieder jener abgesplitterten Berliner Richtung dort als Delegierte von Erwerbslosen und von Schachtanlagen anwesend waren, wovon nur einer sich als K.A.P.-Mitglied ausgab, während die anderen sich partei- los einzeln nannten. Es zeigt sich hier ganz offen der Reformis- mus, den sie noch zu verbergen suchen, und dem sie immer mehr verfallen werden. — Wir erklären, daß jene, die den Namen K.A.P. beschmutzen, nichts mit der K.A.P.D. zu tun haben.

Aus der Partei.

Anträge zum Parteitag.

Der Wirtschaftsbereich Berlin stellt folgende Anträge an den Parteitag:

Der Parteitag wird ersucht, den G.H. wieder nach Berlin zu verlegen, da G.H. und Presse zusammen sein müssen aus Organisations- und technischen Gründen.

Durch die sich stetig steigende Entwertung der Zahlungs- mittel, die sich auch bei der Herausgabe unserer Zeitung bemerkbar macht, sehen sich die Genossen des Wirtschafts- bezirks Groß-Berlin veranlaßt, dem Parteitag folgenden An- trag zu unterbreiten:

Der Parteitag möge beschließen, daß der Arbeits-Ausschuß des Wirtschaftsbezirks, in dem sich die Presse-Kommission befindet und in welchem die Presse hergestellt wird, solange der G.H. in einem anderen Wirtschaftsbezirk seinen Sitz hat, ein Mitbestimmungsrecht zugestanden wird, weil sonst die Arbeiten, Versand usw., die lediglich von der Ortsgruppe geleistet werden müssen, zur Unmöglichkeit gemacht werden.

Der Parteitag wolle den Beitrag so festlegen, daß die Gesamt-Auflage unserer Zeitung in den Beitrag der Gesamt- Mitgliedschaft unserer Partei mit eingerechnet wird. Die Gelder aus den freihändig verkauften Exemplaren sollen zu Propagandazwecken verwandt werden. Nur so ist das regel- mäßige Erscheinen der Presse gewährleistet.

Bei größeren politischen Ereignissen mit revolutionärem Ausmaß soll das Erscheinen der beiden Zeitungen ein- gestellt, aber sofort dafür in eine großzügige Flugblattpropa- ganda eingetreten werden. Die dazu benötigten Mittel sind sofort von beiden Organisationen bereitzustellen.

Auf der Reichswirtschaftsratsitzung der Union in Berlin angenommen.

Der Parteitag wird ersucht, eine Umarbeitung des Partei- Programms in die Wege zu leiten und dazu eine Kommission zu bestimmen, welche die dazu benötigten Arbeiten in mindestens 3 Monaten zu erledigen hat.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Ochelschläger, Mühlheim-Ruhr. Verlag: Friedrich vom Ende, Köln am Rhein. Druck: H. Wegner & Co., Berlin-Mariendorf, Chammestr. 28.

zügen überzeugt, hochgemut und in bester Laune. Man verweist auf die Größe der Oränder der amerikanischen Republik und den Bestand der in der Verfassung und den politischen Einrichtungen des Landes ver- körpert sozialen und politischen Ideen. Diese Ideen und Institutionen hätten die Vereinigten Staaten zu dem gemacht, was sie heute sind im ganzen Glanz ihrer materiellen Macht und ihrer Unabhängigkeit. Und es wird gemeinsam mit der Warnung geschlossen, daß sich diese Macht nur erhalten kann, wenn die Nation an den Grundstätzen ihrer Gründer festhalte, „subversive“ moderne Ideen erbarmungslos unter- drücke und gefährliche Verbindungen mit anderen Staaten unterlasse. Man fordert von allen Seiten Loyalität und Einigkeit, die Kritiker sollen ihre Federn und sonstige Waffen im Kampf der Geister beiseitelegen und teilnehmen am Genuß der Früchte, welche die bestehende Ordnung mit sich ge- bracht hat. Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit, das sind die guten, alte, manchen sagen: „Jahreszeiten“-Ideen, die vor allem die Geschäftsleute, die Politiker und die Offiziere am 4. Juli hervorzuholen pflegen, sie haben ein starkes Interesse an der Erhaltung der gegenwärtigen wirtschaft- lichen und politischen Ordnung und bringen deswegen eine durchaus echte Begeisterung für das jetzige System und einen guten Glauben daran auf. Für sie hat die umgebene Welt ohne auf die Zukunft bedachten, zu können, eine sehr reale Bedeutung, denn sie haben hierauf ihr Leben und ihr Vermögen aufgebaut. Die Grundzüge der Stifter der Union deuten sie in den Geist des modernen Unternehme- rums und des laissez-faire, den sowohl innerhalb der Grenzen der Union wie auch am besten außerhalb dieser freien Bahn gewahrt werden müßte. Aber sie müssen diese Ideen mit jedem Jahr nachdrücklicher vertreiben, da sie neue Kräfte dagegen erleben und die alten immer wieder zurückzu- drängen versuchen und zwar zunächst im Kampf der Geister. Furcht ist also hier der Vater des Gedankens.

K.A.P. in Oesterreich!

Schon seit langem waren in Oesterreich einige Genossen tätig im Sinne der K.A.P. und Union. Wie überall hat auch in Oesterreich die K.P., völlig ausgehalten von der Moskauer Internationale, die wirklich revolutionäre Klassenbewegung ruiniert und zu einem Sumpf bezahlten Führertums wie zu einer Filiale russisch-nationalkapitalistischer Außenpolitik gebracht. Jetzt ist es unseren Genossen ge- lungen, die erste größere Breche zu schlagen, mit starker Propaganda vorzugehen und eine geschlossene K.A.P.-gruppe zu schaffen, die den Grundstock zur K.A.P. Oesterreichs legt.

Die Genossen schicken uns folgendes kurze Manifest: Auch in Oesterreich die K.A.P.!

Nach dem Referat des Genossen M. über „Berlin oder Essen“ haben wir beschlossen, uns der Kommunistischen Arbeiter-Internationale anzuschließen.

Wir erkennen, daß die Befreiung des Proletariats nur möglich ist durch die Zerstörung aller parlamentarischen Parteien und Gewerkschaften. Diese sind nur dazu da, für die Proletarier etwas zu erbetteln, damit sie tatelos die Ausbeutung weiter ertragen sollen.

Der Kapitalismus ist im Todeskampf. Um ihn end- gültig zu stürzen, muß sich das Proletariat wirklich revo- lutionäre Klassenorganisationen schaffen. Nur K.A.P. und A.A.U. können diese Organisationen sein, da nur sie rein proletarisch denken und handeln, nur sie das Proletariat als Klasse kämpfen lehren.

Der Reformismus ist kapitalerhaltend. Die K.P., die S.P. und alle sonstigen Richtungen dieser Art sind reformistisch und daher kapitalistisch.

K.A.P. und A.A.U. lehnen jeden Reformismus ab, sind rein proletarisch klassenbewußt.

Nur sie können und werden den Kapitalismus besiegen. Es lebe die Kommunistische Arbeiter-Internationale!

Es leben die Klassenkampfororganisationen K.A.P. und A.A.U.

Wien, 23. September 1923.

Die K.A.P.-Gruppe in Oesterreich.

wobei es ganz gleichgültig bleibt, ob der „Bürgerkrieg“ heute oder morgen seinen Anfang nimmt oder ob alles noch „ruhig“ bleibt.

Die Auflösung ist da, weil die wirtschaftlichen Zusammen- hänge nach den verschiedensten Richtungen auseinanderge- rissen sind und weiterhin es werden.

Gewiß ist die Möglichkeit der Machtaneignung durch Rechtsverbände, eine sogenannte Faschistendiktatur, vorhan- den. Erfolgt solch ein Schlag, so ändert er an der Auf- lösung garnichts. Das, was zusammengehalten wurde, wäre international bedeutungslos und würde im übrigen nur in dem Sinne vom ausländischen Kapital wie vom übrig ge- bliebenen inländischen geduldet werden, als der Kapitalis- mus mit seiner Hilfe eine verschärfte „Rationalisierung“ — auf Kosten der Arbeitermassen, versteht sich — zur Durch- führung brächte.

Hier liegt ja auch der Schlüssel zu der scheinbar er- staunlichen Tatsache, daß nach dem Krieg und inmitten der wimmelnden Fülle „demokratischer“ Tendenzen und Ge- fühlchen nacheinander sogenannte nationale, völkische, fashi- stische Regierungen aus Ruder gelangen.

Gewiß in jedem Land mit besonderen Nuancen (Italien, Bulgarien, Spanien etc., was an anderer Stelle dargestellt werden soll), aber im ganzen ergibt sich immer das fol- gende Bild:

Der Kapitalismus steht in seiner Endphase. Eine Atem- pause zu gewinnen (er nennt es „Wiederaufbau“), ist für den sterbenden nur möglich durch rücksichtsloseste „Rati- onalisierung“ auf Kosten des glatten Untergrundes gewaltiger Teile des Proletariats. Diese Zwangsrationalisierung (er nennt sie Steigerung der Arbeitsintensität, Arbeitszeitverlänge- rung etc.) ist nicht durchführbar mit den „kapitalistisch degenerierten“ Demokraten, Sozialdemokraten, Parlama- ntariern und ähnlichen Gelehrten, das höchstens zur Kulisse ausreicht. Sie ist aber dringend und durchführbar nur mit

rücksichtsloser Gewalt. Und Stoff zur Anwendung dieser Gewalt bietet sich vorläufig allein in den wirtschaftlich und politisch entthronten Rechtsschichten, die voll starken ideolo- gischen Klassenbewußtseins und ausgestattet mit allen Fähi- gkeiten einer ehemals nur regierenden Schicht jederzeit drauf brennen, mit äußerster Energie den Versuch zu machen, den früheren Zustand wieder herbeizuführen. Selbstverständ- lich sind sie am Ende die Betrogenen, denn sie sind eben nur die mißbrauchten Landsknechte der hinter ihnen stehenden wirklichen ökonomischen Gewalt des Großkapitals. Und nur solange werden sie die „Diktatur“ ausüben dürfen, bis sie als Mohr ihre Schuldigkeit getan haben.

Dabei mag noch gesagt sein, daß in Deutschland ein Stinnes ganz folgerichtig lange Zeit hindurch diese Kreise ausgehalten hat, sie auch ein wenig noch jetzt als zweites Eisen im Feuer hält, aber im Ganzen doch sie fallen läßt in dem Augenblick, wo er an die Erhaltung des geschlossenen deutschen Kapitalistenstaates nicht mehr glaubt und er die reine internationale Verstrickung mit den ehemaligen Konkurrenten als das rentablere Geschäft anzusehen sich gezwungen sieht.

Diesem großen Prozeß gegenüber wirkt es wie eine lächerliche und ekelhafte Farce, wenn die „Regierung“ mit- samt ihren unsagbar spießbürgerlichen Sozialdemokraten der Dinge Herr zu werden glaubt mit den primitiven Späßen von Belagerungszustand oder gar ihren Währungsanierungen. Dabei ist dies alles ein sanftes Praeludium zu dem was kommen wird.

Der große Tanz beginnt erst, ihr Herren; ein Totentanz, wie er noch nie gezeigt wurde. Er wird nicht halt machen vor euren klapperdürren Geirippen.

Freilich, noch kann der Kapitalismus als Ganzes trium- phieren. Denn das Proletariat ist in sich zerrissen, borniert, unklar und zur Aktivität geneigt allein unter dem Druck blinden Hungers. Und schlimmer als alles steht ihm im Wege das zehnmal verrückte Führergeisind der Mos- kauer K.(apitalisten)P.D. Solange das Proletariat noch im Schlepp einer Gesellschaft hängt, die angesichts des in Schwefel und Gestank zersetzenden „passiven Widerstandes“ schreiben kann:

„Ist Herr Stresemann wirklich schon so weit, daß er glaubt, den glatten Verrat auf den passiven Widerstand erklären zu können? Will er wirklich den lauten Protest der Ruhrarbeiterschaft ... überhören? Poincaré hat deut- lich genug gesagt, daß er über nichts verhandelt, daß er keine Zusage macht, wenn nicht eine offizielle Erklä- rung über die Aufhebung des passiven Widerstandes vor- liegt. Sich diesem Diktat beugen, das heißt, die Souve- ränität Deutschlands aufgeben, das heißt, auf die Räu- mung verzichten, das heißt, die Forderung nach Frei- lassung der Gefangenen an Rhein und Ruhr, nach Rück- kehr der Vertriebenen, nach Freigabe der besetzten Ge- biete fallen lassen. Eine Regierung, die das unternehmen würde, müßte mit einem Ausbruch der Empörung rechnen, der bei den Arbeitern von dem tiefen sozialen Bewußtsein getragen wird, daß diese Unterwerfung von den Arbeitenden bezahlt werden müßte.“

so lange es hört auf Führer, die im Parlament, im Parlament, Proletariat, einen der ihren verkünden lassen den Stumpfsinn und die verbrecherische Verlogenheit von Arbeiter- und Bauernregierung nebst Erfassung der Schwärze, so lange steht es schlimm um den revolutionären Klassenkampf.

Hört auf die Stimme eures Klassenbewußtseins, Proletariat! Besinnt euch und seht, wie viele von euch schon ange- greffen sind von allen Seuchen des sterbenden Kapitalismus. Seht euch genau an, was die Parlamentarier mit ihren Parolen allein im Ruhrgebiet verbrochen haben. Setzt sich alles, was sie taten, in Leben um, ihr steckt in einer ver- wesenden Hölle.

Wieder klopft der harte Hammer der Geschichte an die Tore zur neuen Welt. Packt ihn und zerschlagt selbst die Tore, die euch hindern. Krachen sie zusammen, geht strah- lend vor euch auf die Sonne eurer Welt.

Aus der Internationale.

Bulgarien.
Die bulgarischen Genossen schreiben:
Die hauptsächlich kleinbürgerliche Wirklichkeit in Bulgarien und die Erfahrung der russischen Revolution hat uns überzeugt, daß das Proletariat allein nur als revolutionäre Klasse siegen kann, und daß die Kleinbourgeoisie nie und nirgends proletarisch-revolutionären Kampfes sein kann.

Wir lehnen in unserem Kampf gegen den Kapitalismus und das Privateigentum in der Theorie wie in der Praxis jegliche Beirührung nicht nur mit der Kleinbourgeoisie ab, sondern auch mit jenen Individuen, die sich als „Kommunisten“ ausgeben, und deren sozialer Zustand denen der Kleinbürger gleicht. Auf diese Leute baut die K.P.D. (enge Soz.) ihre sogenannte revolutionäre Tätigkeit. Entschieden setzen wir uns auch gegen das Eintreten der radikal denkenden bürgerlichen Intelligenz in unseren proletarischen Reihen. Die Erfahrung der Vergangenheit lehrt, daß diese Leute in entscheidenden Momenten zu Renegaten werden, das Proletariat verwirren und damit freie Bahn der konterrevolutionären Bourgeoisie verschaffen. Natürlich sind wir nicht gegen Einzelne, die nicht nur Mitgefühl, sondern mit revolutionärer Tätigkeit der proletarischen Klasse dienen.

Unsere Stellung der absoluten Klassenversöhnlichkeit mit dem Willen zur Auslösung des klaren Klassenbewußtseins ist uns diktiert durch unsere ökonomische Wirklichkeit und unseren Glauben, daß wir die Bourgeoisie niemals besiegen werden unter Mitwirkung der Kleinbourgeoisie, sondern nur unter Mitwirkung des internationalen Proletariats.

Der Kommunismus in seiner vollen Entfaltung kann auf dem Balkan nur mit der harten Diktatur des Proletariats über die gesamte Bourgeoisie unter Mitwirkung des internationalen Proletariats durchgesetzt werden.

Wir haben das Bewußtsein, daß unsere Aufgabe in der sozialen Revolution bei der vorläufigen Ueberzahl der Bourgeoisie über das Proletariat die Schaffung eines stark klassenbewußten und stark organisierten Proletariats ist.

Die schweren Zusammenstöße, die unter solchen Verhältnissen auf dem Balkan erfolgen werden, können erfolgreich nur durchgesetzt werden durch die kämpferische Einstellung des Balkanproletariats mit dem revolutionären Weltproletariat. Nur so ist das Privateigentum auf dem Balkan zu entwurzeln. Andernfalls wird es wie in Rußland werden, es kommt zu Konzessionen an Kleinbourgeoisie und Bauern, die sich zu immer stärkeren Stützen der kapitalistischen Konterrevolution auswirken.

Wir existieren hier schon 3 Jahre als K.A.P.B. Wir müßten einen Ausweg suchen aus dem Verrat Moskaus, uns ideologisch und organisatorisch stabilisieren.

Heute haben wir, infolge des Verrats der Moskauer Kommunisten, eine absolut reaktionär-laschistische Regierung, die sich auf die bulgarische Oligarchie stützt. Wir treten in eine Periode revolutionärer Zusammenstöße, die wir mit unserer ganzen Kraft durchzuführen bestrebt sein werden. Wir wissen, daß bei einem schiefen Wege der Wagen auch schon durch ein kleines Steinchen umgestürzt werden kann. So wird es auch dem Triumphwagen des sterbenden Kapitalismus gehen. Wir rechnen auf die Hilfe der Kommunistischen Arbeiter-Internationale.

Die Berliner Reformisten.

Es ist ein typisches Zeichen des Reformismus wie aller Minderwertigkeit, daß er — angegriffen — niemals um Tatsachen diskutiert, sondern mit Verdächtigungen und Verleumdungen antwortet und sich gleichzeitig mit heuchlerischem Pathos die eigene hohe Sittlichkeit bescheinigt.

Man muß den Berliner Reformisten nachsagen, daß sie dies Rezept konsequent angewandt haben, wenn auch ohne Erfolg.

Demgegenüber werden wir nach wie vor die Sache wirken lassen. Denn nur durch Sachklärung wird Klassenbewußtsein lebendig.

Wir stellen also allem wüsten Toben gegenüber nur wieder einmal einige beliebige, aber charakteristische Tatsachen zusammen.

1. Unsere Feststellung, daß die Artikelserie eines gewissen Jakoff, die antiradikal in der Presse der Berliner abgedruckt wurde, mit Dutzenden von Fälschungen durchsetzt war und in dem absoluten Reformismus gipfelte, daß der entscheidende Unterschied zwischen Union und Gewerkschaft in der Organisationsform liegt, ist unwiderlegt geblieben.

2. Die Berliner Gruppe hat monatelang bis vor aller kürzester Zeit ihre Gruppen in Düsseldorf und Frankfurt als reformistisch bezeichnet. — Ein milder Ausdruck für

den totalen Blödsinn dort. — Von einer Änderung war nichts zu hören.

Das ganze Sammelbureau hat sich jetzt wieder auf dem Parteitag laut Pressebericht friedlich gereinigt und bleibt — wie es sich ja auch gehört — beisammen.

3. Der durch die „Rote Fahne“ berüchtigte gewordene „Schmarren“, Redakteur der Berliner K.A.Z., war Teilnehmer am Kongreß der gesetzlichen K.P.-Betriebsräte. Er wirkte dort wohl von innen revolutionierend.

Diese Tatsachen werden wir nach Bedarf ergänzen.

Heute geben wir noch folgender Zuschrift eines Genossen Raum:

„Der Berliner Reformismus scheint die Bekanntheit, daß sich 4 Mitglieder jener abgesplitteten Berliner Richtung am Betriebsräte-Kongreß im Ruhrgebiet beteiligt haben, nicht recht zu belegen. Wir werden ihnen verraten, daß der Artikel nicht aus der „Roten Fahne“, sondern daß um die Tatsache von unseren Genossen aus dem Rheinland zur Veröffentlichung übergeben wurde. In einem Artikel Revolutionsgenosse machen die Berliner ihren gequälten Herzen Luft. Die geistigen Fähigkeiten, die dort entfaltete werden, können dem Proletariat wirklich die Augen öffnen darüber, mit welchen Geistesriesen das Proletariat am Tage der Erregung der Macht hier zu rechnen hat. Was den „gestohlenen“ Kopf der K.A.Z. anbelangt, so sind wir wirklich neugierig, zu erfahren, bei welchem Patentamt obiger Kopf als Patent oder Modellschutz eingetragen ist und wer der Erfinder desselben ist? (Nebenbei: Wer hat den Kopf geschaffen? Bitte um Antwort!) Eine Partei oder Organisation, die zu solchen Gemeinheiten und Abenteuern Zuflucht nehmen muß, steht wirklich nicht auf der Höhe, die geistig von einer wirklichen K.A.P.D. und A.A.U. verlangt wird. Weiter möchten wir mal anfragen, wie lange eigentlich diese Geister in der Arbeiterbewegung tätig gewesen sind? Gewiß, wir wissen, daß sich unter den Größen dieser Berliner Richtung, die das Patent für sich in Anspruch nehmen, die alleinigen Besitzer der Namen K.A.P.D. und A.A.U. zu sein, ein früherer Fabrik-Direktor und zwei frühere Gewerkschaftsbonzen befinden. Die Arbeiterschaft auch in Berlin wird mittlerweile begreifen, welche von den beiden Organisationen für den wirklichen Klassenkampf des Proletariats in Frage kommt.“

Wirtschaft.

Oesterreichisches Kapital in Rußland.

Um bei der Verschönerung der Haut der russischen Arbeiter nicht zu kurz zu kommen, beginnen nun auch die österreichischen Kapitalisten mit Hand anzulegen bei der Kapitalisierung Sowjetrußlands, nachdem es die deutschen und amerikanischen Finanzier getan haben und der tschechische, ungarische und italienische Handelsvertrag mit Rußland abgeschlossen wurde. Die Börsenblätter bringen folgende Notiz:

„Austro-Russische Industrie A.G. Das Austro-Russische Industrie-Syndikat hat mit der russischen Regierung zusammen die Russisch-Oesterreichische Handels- und Industrie A.G. Russawstorg in Moskau gegründet. Das Syndikat hat nunmehr seine Umwandlung in die Austro-Russische Industrie A.G. in Wien vollzogen, deren konstituierende Generalversammlung am 18. ds. in den Räumen der „Elm“ A.G. für elektrische Industrie stattfand. Die Austro-Russische Industrie A.G. wurde mit einem Kapital von K. 250 000 000 gegründet; in der konstituierenden Generalversammlung wurde jedoch die Erhöhung auf 1 Milliarde Kronen beschlossen, von welchen zunächst nominell K. 625 000 000 aufgebracht werden. Diese erste Tranche der Kapitalerhöhung wird im Kreise der industriellen Gründer der Gesellschaft, denen sich nunmehr der Konzern der Schoeller-Stahlwerke anschließt, zu einem Emissionskurs von K. 6 500 per Aktie mit K. 1000 Nominale untergebracht.“

Die Firmen Gebrüder Bruna, Elin A.G., Teudhoff & Dillrich usw., die dieser Vereinigung angehören, trachten nicht nur sich große Spekulationsgewinne zu sichern, sondern auch die Verbindung mit dem alten Absatzmarkt und den Rohstoffquellen wiederherzustellen, von denen sie während der Kriegs- und Nachkriegsjahre getrennt waren, damit wird auch wirtschaftliche Expansion angestrebt.

Diese Gründung ist ein weiterer Schritt dahin, die russische Industrie in die Hände ausländischen Kapitals zu geben. Die Kapitalisten suchen krampfhaft nach einem Ausweg aus der Krise, in der sie 100 000 Arbeiter dem Untergang durch Arbeitslosigkeit ausgesetzt haben. Das ist auch diese Handelsverbindung und Kapitalanlage. Uebrigens eine Sache, die sich rentiert, wie die Gründungsgewinne zeigen, die das Syndikat den „industriellen Gründern“, d. h. den drei oder vier industriellen Sträuchelbäumen per exzelle durch Kapitalerhöhung und Vorzugsrecht verschafft. K. 3 438 Millionen

Korruption hineinsinken. Gerade in Amerika können wir am besten sehen, wie diese Verblöndung der Staatsmacht gegenüber der Gesellschaft, zu deren bloßem Werkzeug sie ursprünglich bestimmt war, vor sich geht. Hier existiert keine Dynastie, kein Adel, kein stehendes Heer, außer den paar Mann zur Bewachung der Indianer, keine Bureaucratie mit fester Anstellung oder Pensionsberechtigung. Und dennoch haben wir hier zwei große Banden von politischen Spekulanten, die abwechselnd die Staatsmacht in Besitz nehmen und mit den korruptesten Mitteln und zu den korruptesten Zwecken ausbeuten — und die Nation ist ohnmächtig gegen diese angeblich in ihrem Dienst stehenden, in Wirklichkeit aber sie beherrschenden und plündernden zwei großen Kartelle von Politikern.

Gegen diese, in allen bisherigen Staaten unumgängliche Verwundung des Staates und der Staatsorgane aus Dienern der Gesellschaft in Herren der Gesellschaft, wandte die Kommune zwei unschlagbare Mittel an. Erstens besetzte sie alle Stellen, verwaltende, richtende, lehrende, durch Wahl nach allgemeinem Stimmrecht der Beteiligten, und zwar auf jeder zweiten Widerruf durch dieselben Beteiligten. Und zweitens zahlte sie für alle Dienste, hohe wie niedrige, nur den Lohn, den andere Arbeiter empfangen. Das höchste Gehalt, das sie überhaupt zahlte, war 6000 Franken. Damit war der Stellenbesitzer und dem Strebertum ein sicherer Riegel vorgeschoben, ohne ohne die gebundenen Mandate bei Delegierten zu Vertretungskörpern, die noch zum Ueberfluß hinzugefügt wurden.

Diese Sprengung der bisherigen Staatsmacht und ihre Ersetzung durch eine neue, in Wahrheit demokratische, ist im dritten Abschnitt des „Bürgerkrieges“ eingehend geschildert. Es war aber nötig, hier nochmals kurz zu einige Züge derselben einzufügen, weil gerade in Deutschland der Aberglaube an den Staat aus der Philosophie sich in das allgemeine Bewußtsein der Bourgeoisie und selbst vieler Arbeiter übertragen hat. Nach der philosophischen Vorstellung ist der Staat die „Verwirklichung der Idee“ oder das „ethische Prinzip, das das Reich Gottes auf Erden, das Gebot, worauf die ewige Wahrheit und Gerechtigkeit sich verknüpft oder verwirklichen soll. Und daraus folgt dann eine abergläubische Verehrung des Staates und alles dessen, was mit dem Staat zusammenhängt, und die sich um so leichter einstellt, als man sich von Kindesbeinen daran gewöhnt hat, sich einzubilden, die der ganzen Gesellschaft gemeinsamen Geschäfte und Interessen könnten nicht anders besorgt werden, als wie sie bisher besorgt worden sind, nämlich durch den Staat und seine wohlbestallten Behörden. Und man glaubt schon einen ganz gewaltigen Schritt getan zu haben, wenn man sich freigeigentlich vom Glauben an die ethische Monarchie und auf die demokratische Republik schwört. In Wirklichkeit aber ist der Staat nicht als eine Maschine zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere, und zwar in der demokratischen Republik nicht minder als in der Monarchie; und im besten Fall ein Uebel, das dem Kampf um die Klassenherrschaft siegreichen Proletariat vererbt wird und dessen schlimmste Seiten es, ebenso wie die Kommune, umhin können wird, sofort möglichst zu beseitigen. Die ethische Monarchie, die ethische Gesellschaft, die ethische herabgewandene Gesellschaft ist ein Ding, das den ganzen Staatsplunder von sich abzutrennen.

Der deutsche Philister ist neuerdings wieder in heilsamen Schrecken geraten bei dem Wort: Diktatur des Proletariats. Nun gut, ihr Herren, wollt ihr wissen, wie diese Diktatur aussieht? Seht euch die Pariser Kommune an. Das war die Diktatur des Proletariats.

550 % Syndikatsgewinn wird von den Aktionären aus der russischen Arbeiterschaft herausgeschlagen, ohne daß jene Herren auch nur einen Finger rühren. Wieviel Milliarden wird erst der Reingewinn betragen. Welche Industrieanlagen dieses Konsortium auf russischem Boden besitzt, wie groß sie sind, darüber wird geschwiegen, das sind Geschäftsgeheimnisse des Volkskommissariats für Außenhandel. Daß die Bolschewiki die Produktionsstätten enteignet haben, um sie stückweise dem ausländischen Kapital auszuliefern, das ist das tragische in der russischen Revolution, aber es mußte so kommen. Ein Proletariat, das die Macht ergreift, aber die kleinbürgerlichen Schichten mitregieren läßt, verschafft diesen eine Stellung, die ihnen historisch nicht zukommt, damit wird der proletarische Charakter der Revolution auf gelöst, die politische Macht der Arbeiter, mit ihrem schwindenden Einfluß darauf, die Produktion zu führen, langsam geschwächt. Die Bundesgenossenschaft mit den bauerlichen Eigentümern führt ohne äußere Erschütterung dazu, kapitalistische Zustände herzustellen. Es ist tückischer, reaktionärer als eine gewaltsame Restauration der alten Verhältnisse. Das einsehen und danach handeln ist ein. Aber schändlich ist es, diesen „Aufbau“ des Kapitalismus als Aufbau des Kommunismus auszugeben.

Parteinachrichten.

Frankfurt a. M.

Wegen organisatorischem Verhalten und Verleumdung der Parteigenossen wurde der Genosse Walter Zander aus der K.A.P.D. ausgeschlossen.

Die Ortsgruppe Dresden der K.A.P.D. stellt den Antrag: Der Parteitag wolle beschließen:

„Um die Herausgabe der K.A.Z. laufend zu sichern, sind alle entstehenden Mehrausgaben, als der aufgedruckte Preis besagt, durch Umlage von den Mitgliedern der K.A.P. einzuziehen und die jedesmalige Höhe der Umlage in der K.A.Z. bekannt zu machen.“

Genossen!

Alle diejenigen, die im Besitz der Nr. 22, Jahrg. 2, der K.A.Z. sind, ersuchen wir, uns dieselben zuzusenden; zur Vergütung kommt der aufgedruckte Preis der zurecht erscheinenden Nr. der K.A.Z.

Die Pressekommission.

An Geldsendungen gingen ein:

Betrifft 20 000 Mk. Umlage.

Bernau	20 000 Mk.
Beitheim	100 000 Mk.
Braunschw.	100 000 Mk.
Dresden	120 000 Mk.
Essen	2 672 200 Mk.
Gotha	140 000 Mk.
Hamburg	40 000 Mk.
Kiel	40 000 Mk.
Mühlhausen (Thür.)	1 066 000 Mk.
Genosse R.	100 000 Mk.
Spandau	440 000 Mk.
Steglitz	400 000 Mk.
Berlin, 5. Bezirk	500 000 Mk.
Ellrich (Harz)	500 000 Mk.
Genossin G.	500 000 Mk.
Genosse G.	200 000 Mk.
Leipzig	600 000 Mk.
Zwickau	800 000 Mk.
Gotha	1 000 000 Mk.
Spandau	80 000 Mk.
Berlin, 5. Bezirk	126 000 Mk.

Für den Pressefonds gingen ein:

Von einem Genossen	60 000 000 Mk.
Halle	10 000 000 Mk.
Gen. Wien	2 000 000 Mk.
Gen. Brann	1 025 000 Mk.
Gen. Mond	1 000 000 Mk.
Gen. Klassen	1 000 000 Mk.
Steglitz, Gen. W.	1 000 000 Mk.
Gen. Muschewsky	5 000 000 Mk.
	81 025 000 Mk.

Für politische Gefangene gingen ein:

Von russischen Genossen	4 296 830 Mk.
Von russischen Genossen	2 000 000 Mk.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Oetichliger, Mühlheim-Ruhr. Verlegt von Ende, Köln a. Rh. Druck: H. Wegner & Co., Berlin-Marienthor, Chausseestr. 28.

2. Jahrg. 1923

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Schriften für die Redaktion und Expedition sowie Geldsendungen aller Art an H. Reichardt, Berlin-Marienthor, Kurtfürstenstr. 34

Die Moskauer Kommunisten als Verfassungsbeamte.

Den ersten K. P. D.-Ministern zum Geleit.

Das gesamte sozialdemokratische Gelichter beduht sich tagtäglich an den Galoppesprüngen des Dollar, und kann sich absolut nicht an die Tatsache gewöhnen, daß die Mark sich nichts wert ist. Aus dem gleichen Grunde pauken diese Narren sich mit dem politischen Spiegelfechterreich der Regierungskrisen, des Kistner Mokuspokus, des bayrischen Staatskommissariats herum und können sich absolut nicht an die weitere Tatsache finden, daß die Auflösung des deutschen Staates perfekt ist.

Und während diese himverbrannten Hammel im Vordergrund — Herr Ebert, Deutschland über alles singend, im Hintergrund — Zeter und Mordio über den Verrat der Großindustriellen unter Führung von Stinnes schreien und Herrn Stresemann als Retter anbeten, löst eben diese Großindustrie in vollkommener kapitalistischer Gemeinsamkeit mit Stresemann die Staatssouveränität auf zu Gunsten ihres Trutts. Sie handeln darin vollkommen richtig in Konsequenz ihres kapitalistischen „Wiederaufbau“-gedankens. Denn einen anderen Weg zum sogenannten „Wiederaufbau“ dieser Dauter gibt es überhaupt nicht.

Nichts wäre ferner kindischer für das Proletariat, als sich blenden zu lassen von den Konkurrenzmanövern zwischen Poincaré-Degoutte auf der einen Seite, der Stinnes-Klöckner-Gesellschaft und Stresemann auf der anderen Seite, sich hinzureißen zu lassen als Schutzschild für irgend eine dieser Baugruppen.

Die Sozialdemokratie freilich reut erst als Retter der deutschen Nation sinnlos im Kreise herum und tragt dann leuchtend hinter den Ereignissen hinterher. Während ihre letzten Lappen vom Leibe fallen und die verfaulenden Olieder sichtbar werden, jippt sie noch wieder den bewährten Ruf nach Einigkeit. Alles, was sie zu sagen will, ist:

„Arbeiter, Angestellte und Beamte! Erkennt die Gefahr, jetzt ist nicht die Zeit, in euren eigenen Reihen politische Gegensätze auszutragen und eure Kräfte zu zersplittern. Gegen die Feinde der Arbeiterschaft muß die geeinte Macht des deutschen Proletariats eingesetzt werden. Nur so ist der Ansturm der Gegner zu brechen. Die Gewerkschaften sind entschlossen, den Kampf um euer Recht zu führen — wenn es sein muß auch mit den äußersten Mitteln, über deren Anwendung jedoch niemand anders als die zentrale Leitung der Gewerkschaften entscheiden darf. Arbeiter, Angestellte, Beamte! Befolgt ausschließlich die Weisung der Spitzenorganisationen! Haltet Disziplin! Nieder mit den Feinden der Arbeiterklasse! Es lebe die deutsche Republik!“

Schlimmer aber noch als dieses typische Kleinbürgertum schließt den Reigen mit ihm die Moskauer K.P.D. Diese neueste patentierte Retter der deutschen Nation sind am endlich da angelangt, wo sie landen mußten: Offizielle Hilfer der Verfassung der deutschen Geldackrepublik. Mit den gleichen Phrasen wie einst die S.P.D. begannen sie jetzt Arm in Arm mit eben dieser S.P.D. zunächst in Sachem das Werk ihrer „Arbeiterregierung“.

Die „Arbeiterregierung“ aber mit Einschluß der Parolenkommunisten ist die letzte politische Zäsur der Bourgeoisie gegen die drohende proletarische Revolution, die die Schranken der Verfassung sprengen und das Gesetz zum Schutze der Republik im Museum der Geschichte aufhängen wird.

Die „Arbeiterregierung“ der K.P.D. wird das politische Heiligtum der deutschen Bourgeoisie nicht beschimpfen und nicht verletzen, sondern es bewachen und bei Gefahr die Bourgeoisie aus dem Schlafe rütteln, wie einst die schauernden Gänge aus dem römischen Kapitel den alten „Maus Kapitolineus“.

Denn die „Arbeiterregierung“, auf parlamentarischer Grundlage kann nichts Anderes sein als eine Regierung gegen die Arbeiter, einerlei ob ihre Minister abhängig oder unabhängig oder sogar beides zusammen sind, weil die Bourgeoisie in ihrem Staate — und die Republik ist die wahre Form ihrer Klassenherrschaft, sagt Karl Marx — nur eine solche Regierung duldet, die ihr Privateigentum nicht angreift, sondern als „ewiges Glück der Menschheit“ anzupreisen und zu verteidigen gewillt ist. Und die sozialdemokratischen und „kommunistischen“ Minister hören eben im gleichen Moment auf, Arbeiter zu sein, proletarisch zu fühlen und revolutionär zu denken, sobald sie sich auf ihren Ministeresseln plaziert haben.

Das Lebensinteresse und die Existenzdauer der deutschen Bourgeoisie hängt an den Zwirnsfäden der Möglichkeit der Aufrechterhaltung ihrer Republik und des „Wiederaufbaus“ ihrer Profitwirtschaft. Gelingt es dem Proletariat, diese Republik zu zertrümmern und diesen Wiederaufbau unmöglich zu machen, so hat die Bourgeoisie das Spiel um's Leben verloren, das Proletariat aber gewonnen. Nichts einfacher als diese einfache Konsequenz: Ohne bürgerliche Staatsgewalt und ohne kapitalistische Produktion gibt es keinen Profit, ohne Profit keine Bourgeoisie, ohne Bourgeoisie keine Ausbeutung mehr!

Statt dessen aber erfindet gerade die K.P.D., die der S.P.D. den Rang der eigentlichen Verfassungs- und Wiederaufbaupartei streitig machen möchte, die erfolgreichste Methode zur Verhinderung der proletarischen Revolution, zur Sicherung des Profits und zur Gesundung der Bourgeoisie: „Kontrolle der bürgerlichen Republik und der kapitalistischen Produktion durch das Proletariat!“

Diese „Kontrolle“ der Bourgeoisie durch das Proletariat bedeutet nicht einen einzigen Schritt vorwärts zum Kommunismus, sondern im Gegenteil zwei Schritte zurück zum Kapitalismus. Der große theoretische und praktische Fehler dieser Parole liegt darin, daß sie den bürgerlichen Staat und die kapitalistische Wirtschaft dem Proletariat zur Kontrolle und letzten Endes zur Verwaltung in die Hände geben will, ohne vorher gerade das getan zu haben, worauf es ankommt, nämlich das kapitalistische Privateigentumsrecht und damit den kapitalistischen Profit und die proletarische Ausbeutung aufzuheben!

Denn die Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse liegt nicht darin begründet, daß die Bourgeoisie ihren Staats- und Wirtschaftsapparat durch Mitglieder ihrer eigenen Klasse verwaltet, sondern darin, daß die Bourgeoisie Privateigentümer an den Produktionsmitteln ist und als solcher sich eine Regierung je nach Wunsch kaufen und Löhne, Preise und Profite nach ihrem Ermessen bestimmen kann!

Die Ausbeutung und Unterdrückung des Proletariats wird in keiner Weise vermindert oder gar aufgehoben durch eine solche „Kontrolle“ des Staates und der Wirtschaft der Bourgeoisie durch das Proletariat ohne gleichzeitige Aufhebung des Privateigentumsrechts, sondern nur noch verschleierte und gesteigert insofern, als das Proletariat mit einer solchen „Kontrolle“ der Bourgeoisie auch noch die Verantwortung für die Erhaltung der bürgerlichen Staatsmaschine und die Fortführung der Profitwirtschaft übernimmt, also die widerpersönlichen revolutionären Proletariat selbst totschlägt, die übrigen zu immer schärferer Ausbeutung peitscht und der Bourgeoisie nur noch die „schwierigverursachende Arbeit“ des Scheckenscheins und des Kuponzeichens zu tun übrig läßt.

Vielleicht wird schon in kurzer Zeit der Augenblick kommen, in welchem die Bourgeoisie voller Begeisterung den Parolen der K.P.D. zustimmen wird. Die Erfahrungen, die sie mit der Heranziehung der Sozialdemokratie zur Regierung, den Gewerkschaftsführern im Reichswirtschaftsrat und sich

ruletzt mit den gesetzlichen Betriebsräten gemacht hat, sind für sie ein lehrreiches Mittel zur Sicherung ihres Profits!

Für das Proletariat aber sind diese Parolen eine große Illusion, ein göttlicher Betrug und, wenn sie verwirklicht werden, der härteste Schlag ins eigene Gesicht! Denn solange das Privateigentum besteht, hört die Ausbeutung und Unterdrückung nie und nimmer auf! Auf dieses eine Ziel muß daher der ganze Klassenkampf des Proletariats konzentriert werden: Aufhebung des kapitalistischen Privateigentums!

Dieses Kampfziel aber erfordert den offenen Klassenkrieg gegen den Schutzapparat des kapitalistischen Privateigentums: die demokratische Republik. Zu ihrer Zertrümmerung ist die Schaffung revolutionärer Aktionsausschüsse in den Betrieben die allererste Voraussetzung! Diese werden die Träger der proletarischen Staatsgewalt, die erste Form der proletarischen Räte-diktatur sein und die Bourgeoisie nicht kontrollieren, sondern stützen! Nicht eine „Arbeiterregierung“ gegen die Arbeiterklasse, nicht „Kontrollausschüsse“ des proletarischen Verrats, sondern politische Aktionsausschüsse der proletarisch-revolutionären Tat ist das Gebot der Stunde.

Natürlich haben die Moskauer Parolenschmiede auch dieser Forderung sich auf ihre Art jetzt bemächtigt. Seit kurzem schreiben sie in allen Tonarten nach Diktatur des Proletariats und Aktionsausschüssen.

Aber die Proletariat müssen wissen, daß dieser Schrei nach Diktatur der Schrei ist nach Diktatur einer Führerclique über das Proletariat, wie in Rußland, und daß Aktionsausschüsse dann elende Vogelscheuchen sind, wenn sie nicht jenseits jedes Gewerkschaftsgedankens, jenseits jedes Parlamentarismus, kurz jenseits alles und jedes Reformismus stehen; daß das Proletariat aber mit der Schaffung reformistischer Aktionsausschüsse nichts anderes erzielen wird als entweder von politischen Drahtziehern geleitete Hanswürste und Schwadronen oder gar eine neue Führerclique im Stil der gesetzlichen Betriebsräte.

Ihr geht einen steilen, steinigen Weg, Proletariat. Aber ihr müßt ihn gehen, wollt ihr leben und siegen. Ihr müßt ihn gehen nur mit klarer Klassenkenntnis und dem Tatwillen solchen Klassenbewußtseins. —

Zum 6. Parteitag der K.A.P.D.

Der Zusammenbruch der kapitalistischen Gesellschaft, der Bankrott der Weltwirtschaft, — der sich in Deutschland wohl am markantesten offenbart —, haben Konfliktestoffe gesammelt, die zur Entladung drängen. Noch einmal will die Bourgeoisie den Versuch unternehmen, um durch vermehrten Druck auf den Lebensstandard der Arbeiter, — durch Lohnherabsetzungen und Arbeitszeitverlängerungen —, seine Lebensdauer zu verlängern.

In welcher schwerer Situation tritt der 6. Parteitag der K.A.P.D. zusammen. „Rauhe Wirklichkeit“ wird jede Phase und hochtrabendes Reden verbannt. Der Gang der Revolution hat das Auge der K.A.P. geschrift. Der Wiedergang der K.A.P.D. so schwer er war, ist nicht ohne Nutzen gewesen. Der Ernst des Kampfes, die aufwärtsdrängenden Energien fanden ihren Ausdruck in den Auseinandersetzungen mit dem Spartakusbund, mit der III. Internationale. In jenen Auseinandersetzungen über das Problem „Führer und Masse“ und in dem Kampf zwischen Partei- oder Klassen-diktatur schaltete sich klar heraus die Organisationsform der proletarischen Klasse, die schon der Gang der russischen Revolution vorgezeichnet hatte, die als lebendiger Gewinn aus dieser dem Proletariat gegeben ist.

Die Streikbewegung, die in einem großen Teil Proletariat durch die russische Revolution, durch die Kämpfe in der Nachkriegszeit aufblühten, sind längst wieder erloschen in der rückläufigen Bewegung der revolutionären Bewegung. Mancher, der von solchem Strohfeuer bezaubert war, ist von der Partei abgefallen, da ihn der Mangel an geschichtlicher Er-